





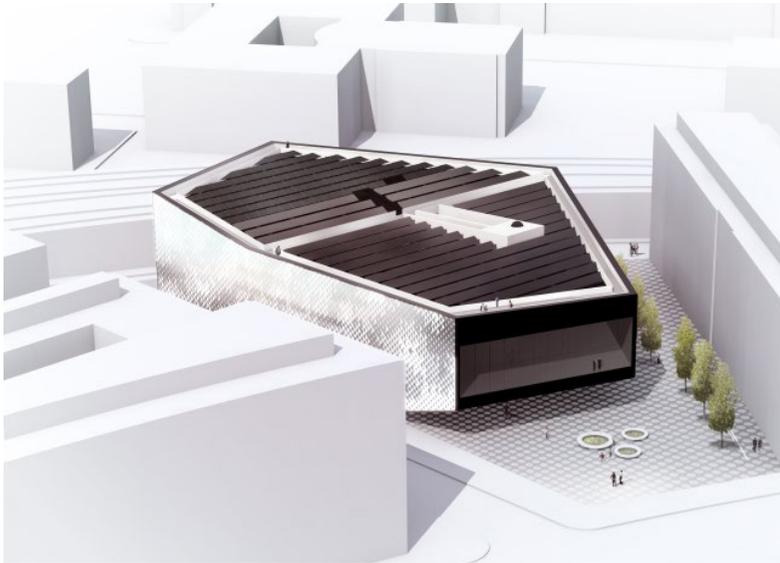
FUTURIUM





Direkt am Berliner Spreeufer, zwischen Reichstag und Hauptbahnhof, steht das Futurium, dessen außergewöhnliche, moderne Architektur das städtebauliche Umfeld des Regierungsviertels auf besondere Weise ergänzt. Das von dem Berliner Architekturbüro Richter Musikowski geplante Zentrum für Zukunftsgestaltung gewährt auf drei Etagen und rund 3 200 Quadratmetern Ausstellungsfläche seinen Besuchern aus Deutschland und der Welt faszinierende Einblicke in die Welt von morgen und bietet zugleich ein Schaufenster für diejenigen, die in Deutschland Wissenschaft, Forschung und Entwicklung voranbringen. Dabei verkörpert das Futurium selbst ein visionäres Raumkonzept. Zudem ist es als primärenergetisches Plusenergiehaus konzipiert und erreicht in der Nachhaltigkeitsbewertung den Status BNB-Gold mit dem bislang höchsten Erfüllungsgrad von 89,9 Prozent. Es ist vollständig barrierefrei gestaltet.

Vom 5. bis zum 8. September 2019 feierte das Futurium seine Eröffnung mit einem großen »Fest der Zukünfte«. Fast 30 000 Gäste folgten der Einladung. Dabei waren unter anderem Astronaut Dr. Alexander Gerst, Bundeskanzleramtschef Prof. Dr. Helge Braun und Bundesministerin für Bildung und Forschung Anja Karliczek.



Innerhalb der Spreebogenbebauung bietet das Futurium ein großes Spektrum an öffentlich zugänglichen Freiflächen. Teile davon werden von bis zu 18 Meter auskragenden Vordächern überspannt, die gleichzeitig die Haupteingänge in das Gebäude definieren.

Ihren besonderen Charakter erhalten die Freianlagen durch ein grafisches Punktraster, das sich über alle Bereiche des Grundstückes zieht und zu neuen Bewegungsformen animiert. Innerhalb des Musters sind spielerisch Sitzmöglichkeiten, Durchwegungen, aber auch Ruhezonen, neu gesetzte Baumreihen und Rundbänke angeordnet.





Ziel der Freianlagengestaltung ist es, die das Haus umgebenden Flächen miteinander zu verbinden und zu einer gemeinsamen Plattform zu verweben. Als Platzbelag wählten die Planer von JUCA architektur + landschaftsarchitektur Gussasphalt mit weißen Gesteinsanteilen, um trotz unterschiedlicher Einbausituationen und mehrerer Arbeitsabschnitte ein fugenloses und barrierefreies Erscheinungsbild zu erreichen. Durch das nachträgliche Oberflächengrinding wurden die weißen Gesteinsanteile freigelegt und der Boden insgesamt aufgehellert. Abschließend erfolgte der Punktauftrag durch das Aufbringen von Straßenmarkierungsmastix im Schablonierverfahren.

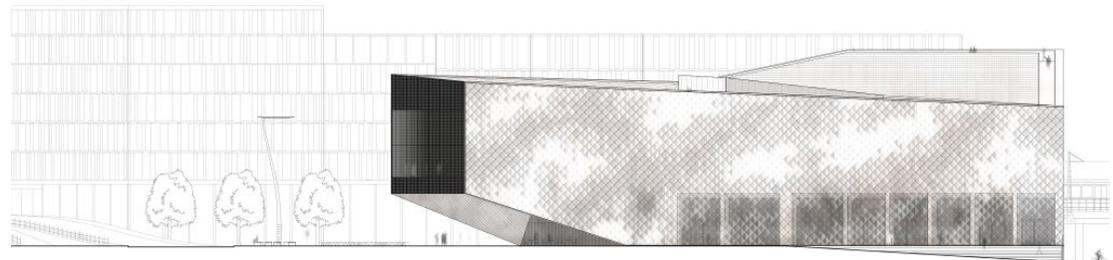




DIE GELANDETE WOLKE

Zwei Leitbilder begleiteten den Entwurfsprozess für die Fassade: Die ungreifbare, sich in ihrem Lichtspiel stetig verändernde Wolke, sowie das robuste Außenkleid einer Raumfähre.

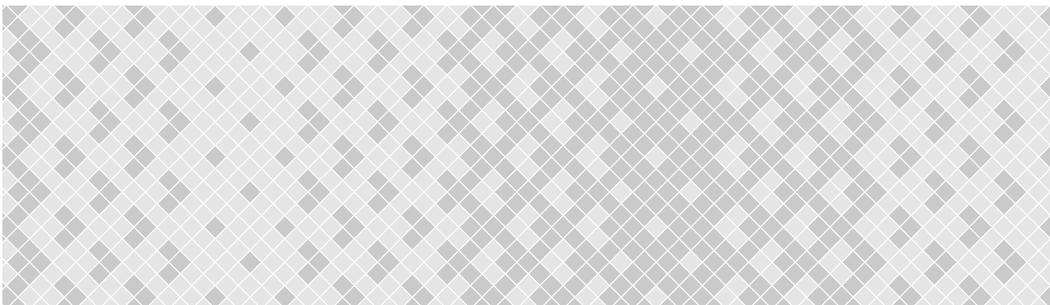
Die hinterlüftete Vorhangfassade besteht aus über 8000 Gussglas-Metallkassetten. Die vordere Glasebene ist zusätzlich mit einer weißen Punktrasterbedruckung versehen. Dieser mehrschichtige Aufbau aus gekanteten Edelstahlblechen und lichtstreuendem Gussglas verleiht der Fassade optische Tiefe und führt je nach Sonneneinstrahlung, Tageszeit und Betrachterstandort zu einem sich stetig wandelnden Fassadenkleid. Die Kombination dieser beiden langlebigen Materialien mit industriellen Charakter schafft einen starken Ausdruck mit geringen Unterhaltskosten.





KONTRASTIERENDE FARBEINSCHLÜSSE

Die öffentlichen WC-Bereiche setzen als atmosphärische, farbige Einschlüsse bewusst einen Kontrastpunkt für die Besucher. Die Fliesen bilden jeweils unterschiedliche Farbpaare und werden nach einem Grundmuster als ein umlaufender Fries behandelt. Ein dunkler Gussasphaltestrich bildet einen homogenen Boden. In Kombination mit dunklen Türanlagen und weißer Sanitärkeramik entsteht der eigene Charakter dieser Räume.

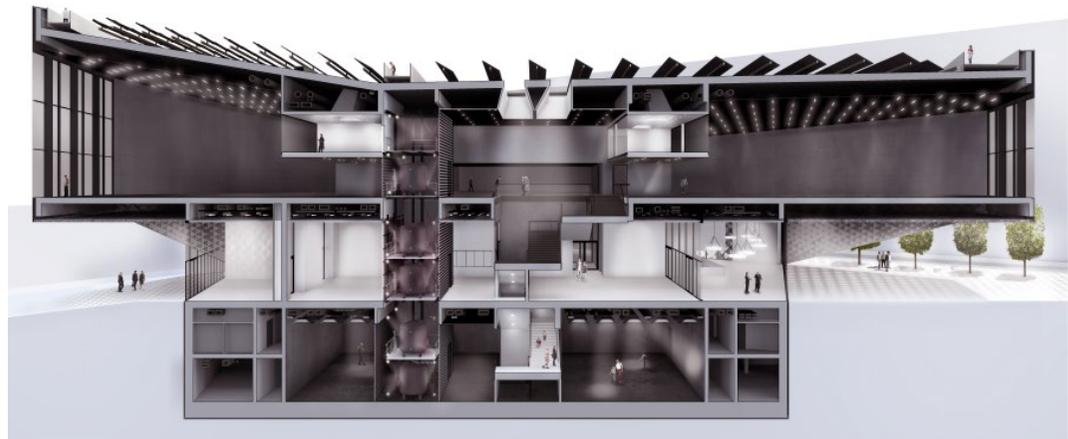




Das Innere des Hauses wird größtenteils von Ausstellungs- und Veranstaltungsflächen geprägt. Trotz unterschiedlicher Nutzungsbereiche galt es, für die Materialien im Erdgeschoss als auch in den Ausstellungsgeschossen jeweils eine einheitliche Sprache finden, um als architektonische Rahmenhandlung weiterhin erlebbar zu bleiben.

Für die Veranstaltungsbereiche und das Foyer im Erdgeschoss wurden nahezu weiße Wand- und Deckenoberflächen eingesetzt, um eine helle Gesamtatmosphäre mit guter Tageslichtversorgung zu erreichen. Demgegenüber erschien es für die Ausstellungsbereiche im Unter- und Obergeschoss elementar, dass sich die Architektur in ihrer Helligkeit und Präsenz zurücknimmt, um den Ausstellungsobjekten und der Kunstlichtinszenierung entsprechend Raum zu geben.

Hierfür erwiesen sich der fugenlose dunkle, leicht changierende Gussasphaltboden in Kombination mit anthrazit eingefärbtem Sichtbetonwänden und schwarzen Metallrasterdecken als ideale Materialien für einen dezenten und dennoch prägnanten Ausstellungshintergrund.



PROJEKTDATEN

Projekt:	Futurium Berlin Alexanderufer 2, 10177 Berlin
Bauherr:	Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA) Direktion Berlin Hauptstelle FN
Architektur:	RICHTER MUSIKOWSKI, Berlin info@richtermusikowski.com
Freianlagen:	JUCA architektur + landschaftsarchitektur, Berlin mail@juca.berlin
Ausführende Firma:	G.V. Gussasphaltestrich- und Abdichtungs GmbH, Berlin info@ga-estrich.de
Art der Nutzung:	Ausstellungs- und Veranstaltungsgebäude
Einsatzbereich:	Freianlagen sowie direkt genutzte Bodenflächen in Ausstellungsbereichen und Sanitäreanlagen
Rohbaubeginn:	04/2015
Fertigstellung	09/2017
Fotos:	Schnepf Renou, schnepf-renou.com (Seiten 4–7, 8 Mitte, 12 und 13); Richter Musikowski (Seiten 10 und 11); JUCA (Seite 9 rechts)
Skizzen/Schnitte:	Richter Musikowski